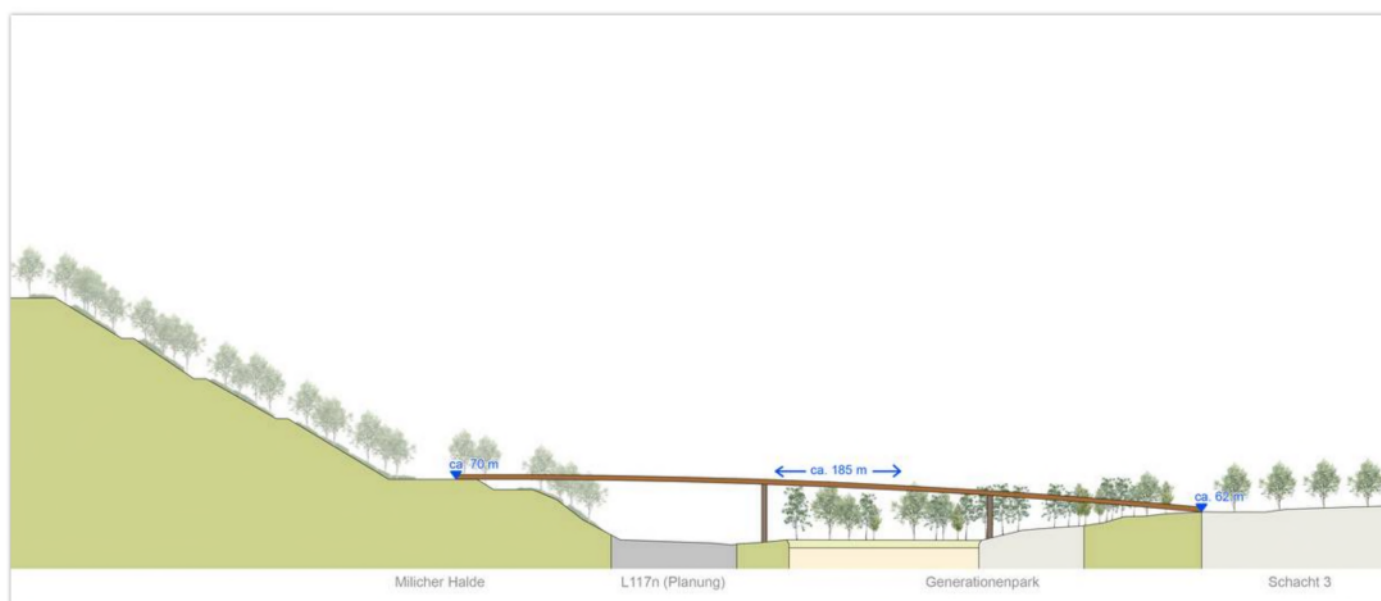




Stadtplaner Bernd Niedermeier von der Planungsgruppe MWM Aachen stellte den aktuellen Umsetzungsstand des sogenannten Integrierten Handlungskonzepts Sophia-Jacoba, das den Rahmen der Maßnahmen bildet, in der Ratssitzung vor. Obwohl alle Fraktionen die Pläne toll finden, gerieten sie sich trotzdem heftig in die Haare.

„Ich finde die Umgangsweise unmöglich“, attestierte Hubert Minkenber (Grüne) der CDU-Mehrheitsfraktion. Roland Müller (CDU) hatte zuvor den deutlich hörbaren Unmut seiner Fraktionskollegen bei den wiederholten Wortmeldungen von Ulrike Minkenber (Grüne) damit begründet, dass diese sich im Klein-Klein verliere, wenn sie angesichts der Dimension des Vorhabens danach frage, ob man die Küche der „Tafel“ (gelegen in der Zechensiedlung, die Teil des Maßnahmenprogramms ist) nicht vergrößern könnte. Solche Details könne man doch auch in den Fachausschüssen besprechen, fand Roland Müller. Hubert Minkenber argumentierte, der Wählerauftrag sehe doch vor, dass die Politik Vorschläge der Verwaltung kritisch hinterfrage.

Hinterfragt wurde von Ulrike Minkenber auch, ob in der Zechensiedlung klimafreundlich geplant werde. Doch diesbezüglich bremst wohl der Denkmalschutz. Dieser möchte ebenso wenig Photovoltaikanlagen auf den Dächern noch eine Außendämmung der unter Denkmalschutz stehenden Siedlungshäuser sehen, wie die Verwaltung erklärte.



Eine 185 Meter lange Brücke soll das Gelände um Schacht 3 in Hückelhoven mit der benachbarten Millicher Halde über die L117 hinweg verbinden. Grafik: Planungsgruppe MWM

Teil des großen Ganzen, das gerade auf dem ehemaligen Zechengelände rund um Schacht 3 und in der Siedlung mit dem Quartierszentrum Friedrichplatz über die Städtebauförderung auf den Weg gebracht wird, ist der Brückenschlag vom Schachtgelände rüber zur Halde über die geplante Landstraße 117 hinweg. Wie Bernd Niedermeier erläuterte, mache es keinen Sinn, die Brücke so auszuführen, dass sie lediglich in einem kleinen Brückenbogen die Landstraße überquere.

Sinnvoller, natürlich auch teurer, sei es, die Brücke von der Geländehöhe auf der Schachtseite herüberzuführen auf eine entsprechende Höhe der Halde. „Der Brückenschlag zur Halde muss ein komfortabler Weg werden“, meinte Niedermeier. 185 Meter lang soll die in Cortenstahl ausgeführte, vier Meter breite, für Fußgänger und Radfahrer gedachte Brücke werden.

Die Kosten sind auf 4,5 Millionen Euro veranschlagt. Die Brücke soll eine Landmarke darstellen, einen Hinweis auf die Kultur- und Eventstadt Hückelhoven. Über die Brücke soll einmal der Hauptzugang zur Halde erfolgen, die somit enger an das Gelände um Schacht 3 mit Generationenpark, Naturarena und nicht zuletzt dem neuen Sportpark angebunden wird. Auch die neu anzulegende Skateanlage liegt in diesem Bereich. Die hohe Dichte der Angebote erhöhe die Attraktivität des neu gestalteten ehemaligen Zechengeländes, erläuterte der Stadtplaner.

Jörg Leseberg (SPD) sprach das Thema „Bürgerwald“ an. Die SPD habe sich ja auf den Kompromiss eingelassen, anstelle eines Bürgerwaldes einen Bürgerpark auf dem neu zu gestaltenden Gelände an Schacht 3 zu schaffen. Eine solche Anlage mit Bäumen, die Bürger, Unternehmen und Vereine spenden können, könnte im südwestlichen Bereich des Geländes in der Nähe der L117 entstehen.

Stadtplaner Bernd Niedermeier erklärte, dies sei denkbar, aber noch nicht geplant. Bürgermeister Bernd Jansen begrüßte diese Möglichkeit. Bei einer entsprechenden Höhe der Spenden sei es dann sicherlich auch eine Option, einige größere Bäume zu pflanzen anstelle von ein paar Stecken.